

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 3 (1948)
Heft: 9: </

Artikel: Von den Obelisken
Autor: Büscher, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

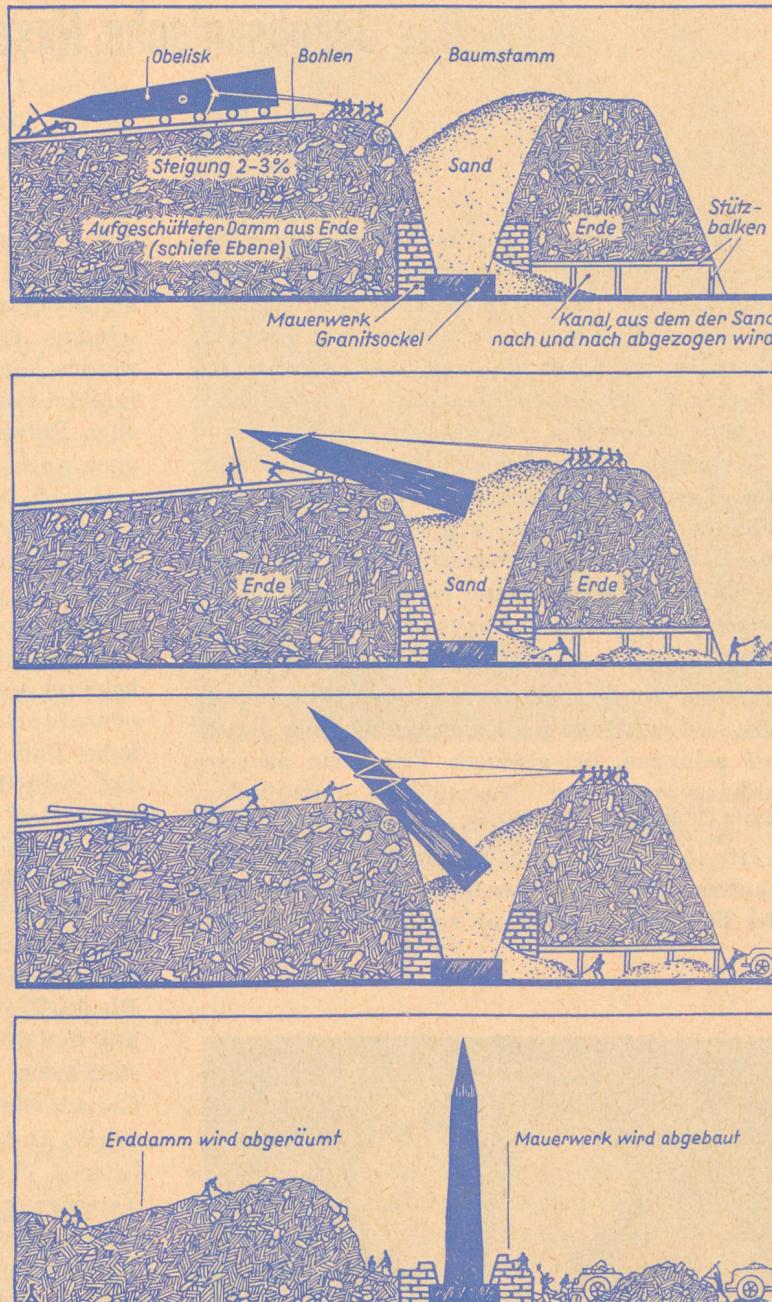
Von den Obelisken

Von Gustav Büscher

Im Zentralpark von New York steht seit dem Jahre 1880 eine zweiundzwanzig Meter hohe Säule, ein Obelisk, der unter dem Namen «Nadel der Kleopatra» bekanntgeworden ist. Sein Gegenstück, ein zwanzig Meter hoher Obelisk, wurde im Jahre 1878 in London im Victoria Embankment aufgestellt. Diese «Nadeln der Kleopatra» ließ Thutmosis III. im 15. Jahrhundert vor Christi Geburt vor dem Tempel des Sonnengottes in Heliopolis errichten. Um das Jahr 22 vor Christus wurden sie von dem Präfekten Barbarus vor den Tempel des Cäsars, das Cäsareum in Alexandria, gestellt und endlich im 19. Jahrhundert von der ägyptischen Regierung nach England und den Vereinigten Staaten verschenkt.

Auch andere Obelisken, diese mehr als viertausend Jahre alten, spitz aufragenden Male ägyptischer Kultur, hatten ein wechselvolles Schicksal. So wurde ein im Jahre 1250 vor Christus von Ramses II. errichteter Obelisk, den spätere Generationen den «Luxor-Obelisk» nannten, einst von den Römern nach Rom geholt. Im Jahre 1831 aber entdeckten die Franzosen ihre Liebe zu ihm und brachten ihn nach Paris. Eine andere dieser Steinsäulen wurde zu Zeiten des Kaisers Caligula in den vierziger Jahren nach Christi Geburt ebenfalls nach Rom transportiert und blieb dort, unter dem Namen «Julia» – im Gedanken an Julius Cäsar – bis zum Jahre 1586 stehen. Alle anderen Obelisken in Rom waren im fünften Jahrhundert von den Goten umgestürzt worden. Das Schiff, das seinerzeit dem Transport der «Julia» diente, soll die für jene Zeit unglaubliche Ladefähigkeit von 2500 Tonnen gehabt haben; 20 000 Menschen wären bei der Wiederaufrichtung des über fünfundzwanzig Meter hohen Obelisken beteiligt gewesen.

Die Obelisken wurden in einem Stück aus dem Fels gehauen und unter großen Mühen und mit Hilfe vieler Sklaven an ihren Bestimmungsort gebracht. Wie sie dort aufgerichtet wurden, geht nur andeutungsweise aus primitiven zeitgenössischen Darstellungen hervor. Zunächst wurden



(Zeichnungen vom Verfasser)

neben der Grundplatte zwei hohe Hügel aufgeschüttet. Zu einem der beiden Gipfel führte eine langsam ansteigende schräge Ebene. Nun wurde der Steinkoloß auf Rollen diese Bahn hinaufgerollt und, oben angekommen, umgekippt. Zwischen die beiden künstlichen Hügel hatte man vorher losen Sand gefüllt, in den der Obelisk nun hinabsank. Unterhalb des zweiten Hügels befand sich ein langer Gang, der dann dazu benutzt wurde, in langwieriger Arbeit den Sand unter dem Obelisen wegzutransportieren. Mit dem Absinken des Sandkegels zwischen den beiden künstlichen Bergen gelangte auch der von starken Tauen gehaltene Obelisk langsam immer tiefer, bis er endlich seinen endgültigen Standpunkt auf der Grundplatte erreicht hatte.